

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 27 (1922-1923)
Heft: 3

Artikel: Sektion Basel-Stadt
Autor: P. M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scheinen einstellen musste, da empfanden wir es, als ob ein guter Arbeitskamerad aus den Reihen ausgeschieden wäre.

Nun ist er wieder da, seine Linke fasst das Ende der Kette, deren Glieder die Errungenschaften der schweizerischen Frauenbewegung bis zum heutigen Tage bilden, seine Rechte streckt sich aus, um neue Glieder anzuschliessen, seine Rechte weist vorwärts und aufwärts.

Im neuen Jahrbuch der Schweizerfrauen finden wir das Bildnis von Mme. Adolf Hoffmann. Diese Frau hat bekanntlich unter schwersten Umständen ihr hohes Mutteramt für die eigene Familie, für ihr anvertraute Töchter und durch ihre Vorträge und Bücher auch für einen grossen Kreis von jungen Mädchen und Frauen auf Grund eines heissen Verantwortungsgefühls für ihre Geschlechtsgenossinnen, ausgeübt.

Als Mutter und Erzieherin möchte die Frau im Jahrbuch Stellung nehmen zu den Konflikten, welche im Verhältnis von Mutter und Tochter sich zeigen. Es befasst sich mit Jugendbewegung und Familie, Erziehung der Jugend für den Frieden; es möchte helfen, dass „der Wille zum Frieden“ unser und aller Menschen Wille würde.

Es möchte unsern Blick auf die Trinkgelderfrage hinlenken, damit eine Zeit kommen werde, da nicht Frauen unter entwürdigenden Bedingungen ihre Arbeit tun müssen. Es gibt den Frauen und Müttern Aufklärung über die dringende Notwendigkeit mitzuhelfen im Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten und es zeigt, in welcher Weise der Strafgesetzentwurf Vergehen gegen Sittlichkeit und öffentliche Gesundheit zu bekämpfen sucht.

Die Chronik der in- und ausländischen Frauenbewegung lehrt die Leserinnen Mut und Ausdauer zu bewahren, damit l'idée marche und damit in nicht allzu ferner Zukunft l'idée siegt.

Überaus wertvoll für Frauen, die in Vereinstätigkeit stehen, ist der letzte Teil des Jahrbuches, der eine Zusammenstellung der politischen Frauenrechte in der Schweiz und ein Verzeichnis nationaler und internationaler Frauenverbände und Vereine bringt.

Liebe Kolleginnen zu Stadt und Land, nicht wahr, wir alle haben denen zu danken, welche in der Frauenbewegung an vorderster Stelle, mühsame Arbeit leisten; wir geniessen direkt oder indirekt die Früchte ihrer Tätigkeit, die wahrlich keinen klingenden Lohn einträgt.

So wollen wir uns das Fünfernötli nicht reuen lassen für das Jahrbuch der Schweizerfrauen, damit dessen Verfasserinnen wenigstens den Trost haben dürfen, dass wir treu zu ihnen halten. Bestellung und Einzahlung auf Postcheckkonto des Jahrbuches der Schweizerfrauen (V 1767, Basel).

Sektion Basel-Stadt.

Nachdem die Sektion Basel-Stadt einen dauerhaften Sommerschlaf getan (man ist versucht, an tropische Dürre zu denken). Nachdem sie im Herbst bei Anlass einer sehr gemütlichen und netten Zusammenkunft mit der Sektion Basel-Land die ersten Zeichen scheuen Lebens von sich gegeben, fand sie sich am 21. November zum erstenmal wieder zu ernsthafter Winterarbeit zusammen. Allerdings scheint sogar die kühle Winterluft die Geister noch nicht wachgerüttelt zu haben; vielmehr besteht Gefahr, dass die sommerliche Erschlaffung in eine

winterliche Erstarrung ausmünde. Welche von beiden chronischer sei, war uns zu untersuchen noch nicht vergönnt.

Unser Sektionsvorstand hatte anfangs hinter dem Basler Stimmrechtsverein und der Basler Frauenzentrale freudig seine Mitarbeit zugesagt bei der Vorbereitung und Abhaltung von vier Frauenvorträgen. Unser Programm lautet:

1. Frl. Dr. Lüders, Mitglied des Reichstags, über: „Die Aufgaben der Frau im öffentlichen Leben“.
2. Frau Dr. E. Altmann-Gottheimer über: „Probleme der Frauenarbeit“.
3. Frau C. Jellineck über: „Probleme der Ehe und Mutterschaft“.
4. Frl. Dr. Gertrud Bäumer über: „Widerstände gegen die Mitwirkung der Frau im öffentlichen Leben“.

Frau Altmann ist Leiterin einer sozialen Frauenschule; Dr. Bäumer, die übrigens den meisten bekannt sein dürfte, war bis vor kurzem ebenfalls Lehrerin an einer sozialen Frauenschule. Alle vier Frauen sind führende Geister in der deutschen Frauenbewegung.

In der Erkenntnis, dass es niemals genügen kann, blosses Wissen zu vermitteln, ohne sich klar zu sein, wie und wozu es verwendet werden kann und soll, ferner in der Annahme, dass alle, von der Kindergärtnerin bis zur Professorin, doch die Frage beschäftigen muss: wozu erziehen wir unsere Mädchen? Wie machen wir sie lebensfähig? Auf welche Bahnen weisen wir sie, wenn ihnen dieser oder jener Beruf verschlossen wird? (Wie in Basel seit drei Jahren der Lehrerinnenberuf). Was werden die zukünftigen Frauen der Allgemeinheit schuldig sein? usw. Aus diesen Erwägungen heraus fühlte sich der Vorstand genötigt, die Mitglieder zu diesen Vorträgen einzuladen. Und dies um so mehr, als der Auftrag der Generalversammlung an die Sektionen gelaute hat: neue Aufgaben der Mädchenerziehung zu diskutieren. Die deutschen Frauen sind uns in der Verwirklichung solch neuer Aufgaben weit voraus. Man lese nur Helene Langes Lebenserinnerungen, die einem besser als alles zeigen, dass gerade die Lehrerin zu denen gehören sollte und muss, die neue, kommende Aufgaben voraus sieht und voraus denkt. Von den Lehrerinnen darf man doch zu allererst annehmen, dass sie zu den Wachen gehören, zu denen, die sich nicht einfach durchs Leben puffen lassen, sondern rückblickend und vorausschauend ihr Dasein einem grossen sinnvollen Zusammenhang einordnen und darauf hin ihren Unterricht einstellen. Nach all dem Gesagten möchten wir uns nur die bescheidene Frage erlauben, warum dann unser Vorstand beim ersten dieser Vorträge von den Mitgliedern (vereinzelte löbliche Ausnahmen abgerechnet) so glänzend und so gründlich durch Nichterscheinen — desavouiert wurde? und ob das nicht ein ernstes Symptom eines unnatürlichen Zustandes sei?

In der Mitgliederversammlung vom 21. November hielt Frl. Dora Schmidt aus Riehen einen ausgezeichneten Vortrag über soziale Frauenschulen und die Berufsmöglichkeiten für soziale Betätigung. Wir hätten der Referentin einen viel grösseren Zuhörerkreis wünschen mögen. Durch eigenes Erleben hatte sich ihr immer mehr die Überzeugung aufgedrängt, dass durch die Schaffung des Jugendschutzgesetzes u. a., sowie durch die Betätigung am öffentlichen Leben den deutschen Frauen Berufsmöglichkeiten gegeben sind, die sie aufs tiefste befriedigen und beglücken müssen. Durch eigene Anschauung hatte die Referentin Frauenschulen mit ihrem frischen, zur Tat drängenden Leben und dazu eine Elite von geistig hochstehenden Frauen kennen gelernt, die an diesen

Schulen unterrichten. Sie sieht in diesen Schulen eine glückliche, mancher weiblichen Natur sogar unentbehrliche Ergänzung zum akademischen Studium. Die Diskussion griff denn auch mit besonderer Lebhaftigkeit diesen letzten Punkt auf und warf die Frage auf, warum verhältnismässig viele Studentinnen am Studium oder an der Doktorarbeit scheitern. Darauf geben uns vielleicht die Akademikerinnen selbst Antwort? P. M.

Mitteilungen und Nachrichten.

Pressfonds-Sammlung. Weitere Einzahlungen wurden gemacht von den Sektionen: Schwarzenburg Fr. 13, Biel Fr. 59, Zürich Fr. 143, Basel-Land Fr. 36, Solothurn Fr. 22.

Unter bester Verdankung quittiert

Die Kassierin: Frau *Krenger* in Langenthal.

Die **Zürcher Frauenzentrale** teilt uns mit, dass sie gemeinsam mit der Sozialen Frauenschule Zürich diesen Winter nach Neujahr einen Kurs zur Einführung in die Frauenfrage veranstalten wird. Dieser bietet den Mitgliedern der Frauenzentrale und weiteren Interessentinnen Gelegenheit, das für alle Frauen so aktuelle Problem näher kennen zu lernen. Nach einem historischen Rückblick sollen die Ursachen, die Notwendigkeit und die Ziele der heutigen Frauenbewegung dargestellt werden. Referentin: Frl. Emmy Bloch, 1. Sekretärin der Zürcher Frauenzentrale. Der Kurs findet Dienstag abend 8 Uhr, Talstrasse 18, statt. Dauer 8—10 Wochen. Auskunft durch das Sekretariat der Frauenzentrale und der Sozialen Frauenschule, Talstrasse 18.

Zugleich macht uns die Leitung der *Sozialen Frauenschule* darauf aufmerksam, dass nach Neujahr wieder eine grössere Anzahl von Vortragsserien beginnen, zu welchen auch Hörerinnen Zutritt haben. Vieles davon dürfte auch für weitere Kreise von grossem Interesse und Wert sein, besonders auch für Frauen und Mädchen, die in Vereinen, Fürsorgeämtern und Anstalten arbeiten. Aus dem vielseitigen Programm seien genannt: Kurse über hygienische Fragen: Herr Prof. v. Gonzenbach, Frl. Dr. Ottiker (Frauenhygiene). Geistige Störungen im Kindesalter und bei Erwachsenen: Herr Dr. Tramer. Volks- und Jugendliteratur: Frl. M. L. Schumacher. Einführung in die Anstaltspraxis: Herr Gossauer, Waisenvater, u. a. m. Ferner wird ein Kurs in Vereinsleitung mit praktischen Übungen durchgeführt: Herr Prof. Hess. Das eingehende Programm mit Aufnahmebedingungen kann bei Frl. M. v. Meyenburg, Zürich, Talstrasse 18, Soziale Frauenschule, bezogen werden.

Stanniolbericht vom 21. November 1922. Stanniol sandten: Lorraineschule Bern, Klasse VIII b; Gundoldingerschule Basel, L. H.; Frl. Orelli, Lehrerin, Bern; Elementarklasse Madiswil; Privatschule Grellingerstrasse Basel; Sekundarschule Biel; Frl. E. Meyer, Lehrerin, Reinach, Aargau; das Lehrerinnenheim; 2 Pakete sind unbenannt.

Viel Dank und viel Glück ins neue Jahr den gütigen Spendern, wie den getreuen Sammlerinnen! Fürs liebe Heim: *M. Grossheim*.
